

Freddy Schweitzer-Story – Ein saarländisches Jazz-Multitalent in England

Autor: Klaus Huckert

Es ist ziemlich ungewöhnlich einen Jazz-Bericht mit einem Wikipedia-Eintrag und einem Buchzitat zu beginnen. Diese dienten dem Autor als Einstieg um die **Freddy Schweitzer**-Story zu erzählen.

Wörtliche Zitate aus der deutschen Wikipedia:

„**Freddy Schweitzer** (* 20. Mai 1907 im Saarland; † 16. November 1950 in Edgware) war ein deutscher Jazzmusiker (Alt- und Tenorsaxophon, Klarinette) und Komiker. Schweitzer war zunächst als Pianist tätig. Er arbeitete bei **Louis de Vries, Stanley Barnett, Tommy Marshall, Marek Weber** und **Efim Schachmeister**. 1932 holte ihn **Jack Hylton** in seine Band, bei dem er, weil in Hitler-Deutschland rassistisch verfolgt, bis zur Auflösung des Orchesters 1940 blieb und auch komische Einlagen darbot; so balancierte er während eines Klarinettensolos eine Geige und später sogar einen Bass auf seiner Stirne. Anschließend gehörte er zum Orchester von **Freddy Bretherton**. Seit den 1940er Jahren arbeitete er gemeinsam mit **Paul King** im Varieté, leitete aber auch eine eigene Band. Er ist auf Plattenaufnahmen mit **Norbert Cohn, Jack Hylton** und mit **Coleman Hawkins** zu hören.

In dem Buch von **John Chilton** Who Is Who in British Jazz (S. 314) findet sich folgender Eintrag:

Schweitzer, Freddy (Saxes, Clarinet). Born: Saarland, Germany, 20 May 1907 Died: Edgware, Middlesex, 16. November 1950. Originally a pianist, led own band, then took up reeds. Worked with **Louis de Vries, Stanley Barnett, Tommy Marshall** and **Marek Weber** before discovered by **Jack Hylton** in Berlin during Spring of 1933. Featured with **Hylton** from 1933 until 1938, thereafter did sucessfull music hall act, occasionally playing dates with various bands including work with **Freddy Bretherton's** Orchestra (1940). During the 1940 (and up to the week of his death) was part of a popular variety act with **Paul King**.

Als der Rezensent diese Artikel las, entstanden die folgende Fragen:

1. Wo lag der Geburtsort von **Freddy Schweitzer** im Saarland?
2. Sind im Saarland Spuren zu finden, die **Freddy Schweitzer** hinterlassen hat? Keiner der mir bekannten älteren Jazzmusiker kannte **Freddy Schweitzer**, noch war sein Wirken in England bekannt.
3. Warum wurde der Musiker in der NS-Zeit rassistisch verfolgt?

Beginnen wir mit der ersten Frage. **Freddy Schweitzer** ist nicht im Saarland geboren, sondern in Enkenbach-Alsenborn/Rheinland-Pfalz. Er entstammte einer Artistenfamilie, genauer gesagt einer bekannten Seiltänzerfamilie, die im Zirkus und Varieté auftrat. Zwischen 1847 und 1883 entstand laut **Emil Strauß** ein bedeutender Kreis von Künstlern und Artistenfamilien in dem genannten Ort, aus der die Seiltänzerfamilien **Schweitzer** und **Rosenberger** sowie die **Bügler** und die berühmte Familie **Althoff** stammten, die einen sehr großen Zirkus betrieb.

Friedrich Wilhelm Schweitzer – so sein bürgerlicher Name – wurde am 20. Mai 1907 geboren, wie seine Geburtsurkunde belegt. Er war der Sohn von **Lorenz Schweitzer** und **Elisabeth Schweitzer**. Hier eine Kopie der Geburtsurkunde in Sütterlin.

A.

Nr. 22

Alsenborn, am 23. Mai 1907.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach _____, da kannt,

die Johanna Sauer Ehefrau Klop,

wohnhaft in Alsenborn, _____

Religion, und zeigte an, daß von der Ehefrau Schweitzer geborenen Schmitt, evangelische Religion, wohnhaft in Alsenborn, Ehefrau des Hermann Schmitt, wohnhaft in Alsenborn, Ehefrau des Lorenz Schweitzer in Alsenborn, katholische Religion, wohnhaft in Alsenborn, _____

zu Alsenborn, _____

am zwanzigsten Mai des Jahres tausend neunhundert sieben, _____, Vor mittags um sieben ein halb Uhr ein Knabe geboren worden sei und daß das Kind in Vornamen Friedrich Wilhelm _____ erhalten habe. Da die Ehefrau Klop erklärte, daß sie bei der Geburt des Kindes zugegen gewesen sei. (Kopie des Geburtsurkunde im Standesamt Alsenborn.)

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben _____

Ehefrau Klop.

Der Standesbeamte. Daut.

Die Uebereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt

Alsenborn, am 23. Mai 1907.

der Standesbeamte Daut.

Vater **Lorenz Schmitt** war nach einem Unfall als Seiltänzer bereits 1895 ein wandernder Kino-Betreiber. Er besaß einen Kinematographen (Original Edison Bioscope) und einige Kurzfilme, die er von Ort zu Ort wandernd vorführte.

Die folgende Fotografie zeigt Lorenz Schmitt mit seinen Söhnen.



Copyright: Die Rheinpfalz

Lorenz Schweitzer mit seinen Söhnen **Freddy, Jean** und **Heinrich** (von links), die im Kino mithalfen.

Die Familie Schweitzer wurde 1908 in Neunkirchen/Saar sesshaft. 1909 lässt sich die Geburt eines Mädchens namens Luise nachweisen. In einer Meldekarte der Stadt Saarbrücken ist als Beruf von Friedrich Wilhelm Pianist angegeben. Laut dieser Karte war Vater Lorenz katholisch, seine fünf Kinder evangelisch. In einem Adressbuch für Saarbrücken findet sich 1926 folgender Eintrag:



Vater und Sohn finden sich unter der gleichen Meldeadresse in der Hafenstrasse 7/9. Vernachlässigbar ist die Schreibweise „Schweizer“ statt „Schweitzer“. Da die Hafenstrasse und die Saarbrücker Reichsstrasse (Konzertcafé Kiefer) nur wenige Meter auseinander liegen ist davon auszugehen, dass Freddy auch im Café Kiefer dort spielte. Friedrich verließ Saarbrücken 1927 und siedelte nach Wuppertal-Elberfeld um. Bekannt ist, dass er sehr schnell zur Berliner Jazz-Szene vorstieß und einen sehr guten Ruf als Jazz-Klarinettist und -Saxophonist genoss.

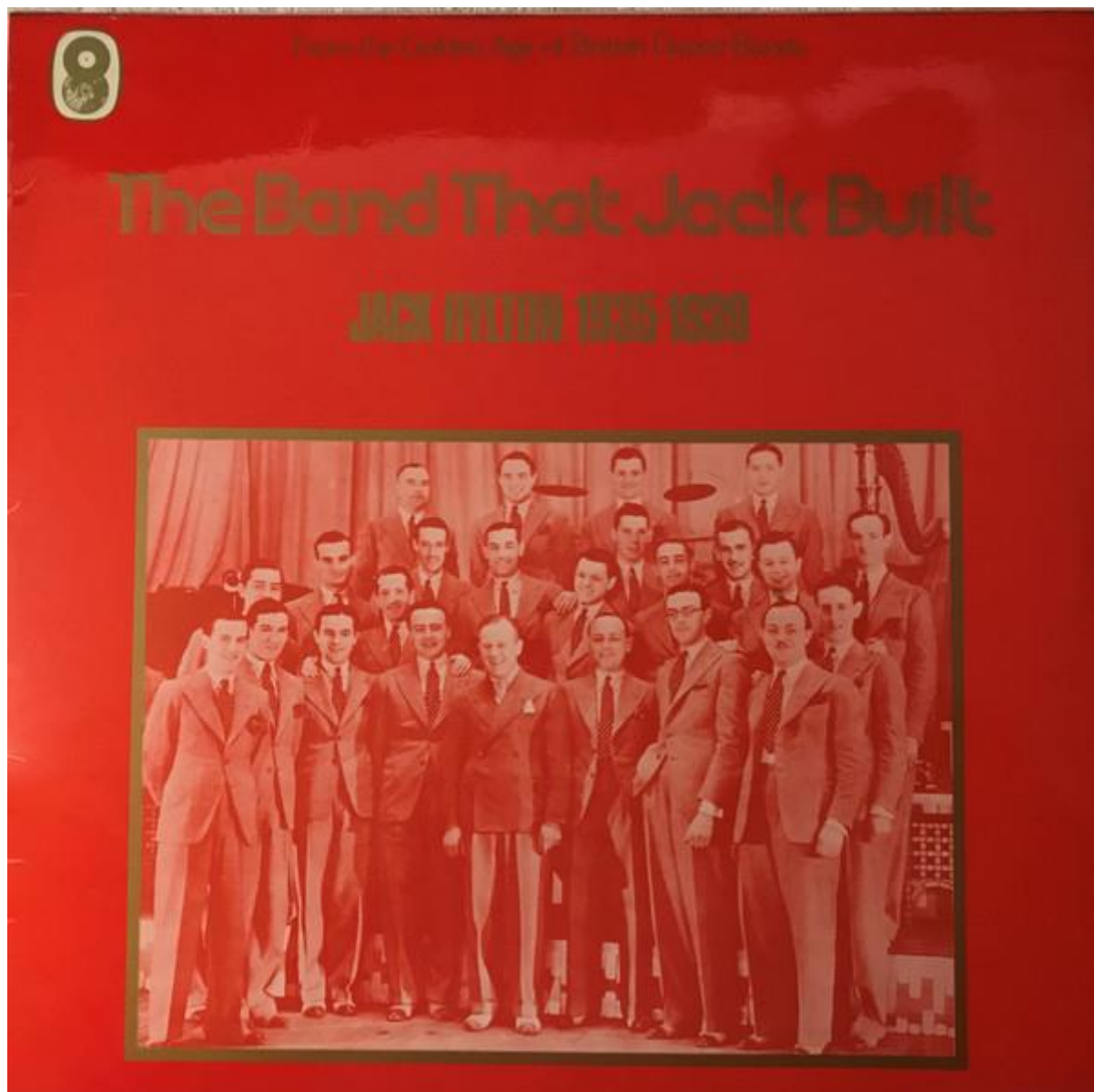
In dem Buch von **Horst H. Lange** „Jazz in Deutschland“ finden sich drei Einträge zu dem Musiker.

„**Eric Borchards** Band, in der zu jener Zeit noch **Freddy Schweitzer** als Multi-Instrumentalist und **Leo Weiss** am Piano mitwirkten, spielte im Mai 1930 im Karlsbader Imperial und blieb dort mehrere Monate“ (S.58)

Anmerkung: Im Referenzwerk „Eric Borchard Story“ ist vermerkt, dass die Band um den Saxophonisten Borchard im Juni - Juli 1930 in Karlsbad spielte. Freddy ist nicht als Band-Mitglied erwähnt.

„1929 spielte der amerikanische Jazz-Trompeter **Jack Hamilton** mit einer Band in Berlin, in der zeitweilig auch **Freddy Schweitzer** (Klarinette, Altsaxophon) mitwirkte.“ (S.59)

„1932 war **Jack Hylton** im Berliner Ufa-Palast und blieb für einige Zeit in der Reichshauptstadt. Er besuchte das Alberti-Musikhaus und hörte sich die maßgebenden Orchester in Berlin spielenden Orchester an. Dabei entdeckte er **Freddy Schweitzer**, den er mit zielsicherem Manager-Instinkt für sein Orchester engagierte. Dieser deutsche Spitzenmusiker blieb bis zur Auflösung der Hylton-Band im Jahre 1939 ständig bei Hylton und in England, wo er schließlich zur Musikszene gehörte wie ein Einheimischer. Schweitzer, der überwiegend Tenorsaxophon und Klarinette spielte, beherrschte auch fast alle anderen Instrumente meisterhaft und war zudem ein begnadeter Showman und Komiker der Hylton-Band – der Mittelpunkt bei jeder Bühnenschau und zugleich ein guter Jazzsolist, wenn Hot gespielt wurde. Von all seinen Kollegen unvergessen, starb Freddy Schweitzer nach dem Krieg in England.“ (S. 60)



Jack Hylton mit Band. Freddy 1. Reihe rechts außen

Bleibt die Frage offen, warum **Freddy Schweitzer** rassistisch verfolgt wurde? Michael H. Kater äußert in seinem Buch die Meinung, dass Freddy Jude war. An drei Stellen in seinem Buch (S.50, S. 135, S. 178) zitiert er diese Meinung. Dieser Aussage muss widersprochen werde. Es gibt keinerlei Beleg für diese Aussage. Näherliegend ist die Vermutung, dass **Freddy Schweitzer** zur Volksgruppe der Sinti oder Roma gehörte, die unter Hitler verfolgt wurden. Die Tatsache, dass die Eltern den Krieg (Vater Lorenz starb 1944 in Saarbrücken (Kleinblittersdorf)) überlebt haben, spricht gegen die Vermutung der jüdischen Herkunft.



Freddy Schweitzer ca. 1936 Copyright: Grammophon-Platten.de

In der Biografie von **Jack Hylton** finden sich folgende Aussagen zu Freddy Schweitzer:

‘Clown’, Freddy Schweitzer. At the time Schweitzer was playing with a German band led by **Efim Schachmeister**, alongside British musician **Tom Dallimore**. When the Hylton band were in Berlin, Dallimore would socialise with the boys of the band, and introduced Hylton to Schweitzer, acting as translator. Freddy joined the Hylton band for the 1932 European tour and was an instant hit: Schweitzer was a clown, and a great one. **Dave Shand**, the lead alto player with the band from 1931-1935, remembers him well: ‘As I sat next to him on the bandstand, I became the straight man to his clowning; he used to call me ‘mein partner’. One of his acts was to balance a violin on his forehead while playing a jazz chorus on the clarinet. (It was good jazz, too). I remember one

concert in France when someone in the audience shouted something... 'Why don't you do it with a bass fiddle?'... Sure enough, after a few days practice, Freddy was balancing the huge bass fiddle on his forehead while playing the same jazz chorus on his clarinet.



Copyright: Biografie Jack Hylton

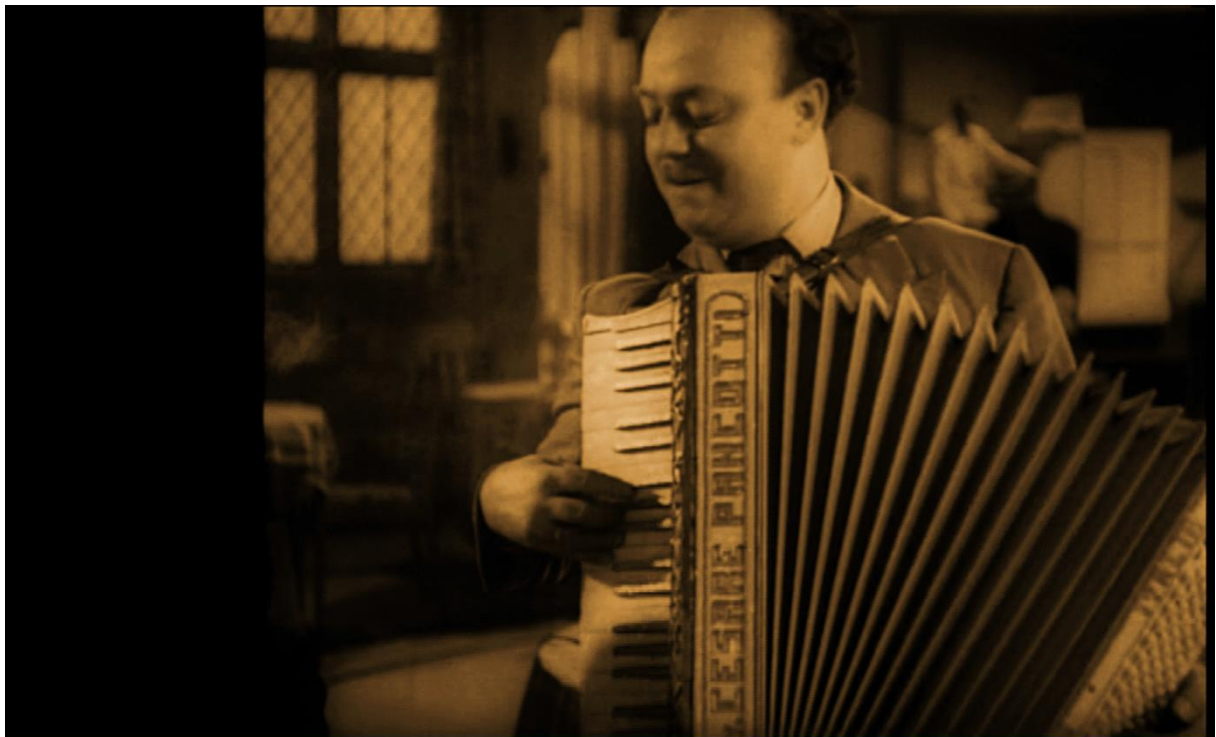
Weiterhin befindet sich in der erwähnten Biografie ein größerer Abschnitt, der die Qualitäten von **Freddy Schweitzer** beschreibt.

Freddy Schweitzer (1907-1950) Born in the Saar region of Germany, Freddy began playing the piano from a young age, moving to the saxophone, clarinet (and subsequently almost any instrument for comedy effect) in his teens. Jack was introduced to Freddy in Berlin, whilst the band was on a continental tour. He had previously built up quite a reputation in Berlin not only as one of the finest saxophonists in the city, but also as a comedy multi-instrumentalist, and these two sides to him would be valuable for his lengthy time with the band. He had led his own band in Germany, and had appeared in the film „Five From The Jazz Band“. *(Anmerkung des Autors: Ich kenne den erwähnten Film sehr genau. Freddy taucht weder im Film noch im Abspann auf. Es könnte sein, dass er in der Band war, die im Hintergrund die Musik einspielte. Die im Film gezeigte Band besteht aus Schauspielern, nicht aus Musikern).* His comedy antics were shown to full effect in Hylton's films „She Shall Have Music“ and „Band Waggon“. Freddy joined the band in 1932, and replaced long-standing Hylton associate 'Chappie' d'Amato in 1933. He would remain a main feature of the

orchestra, both on tour and on record until it disbanded in 1940. He continued to play and formed his own comedyband, band, **Freddy Schweitzer and His Fun Makers** in the 1940s, which toured in the UK. The reformed Royal Variety Performance of **Jack Hylton** and his Orchestra would prove to be one of Freddy's last engagements, as he died just a month later, aged forty-three.



Jack Hylton und Freddy Schweitzer in „Band Waggon“



Freddy Schweitzer in seiner Rolle als Akkordeonspieler in „Band Waggon“

Alle drei genannten Filme existieren heute als DVD bzw. sind auch auf Youtube zu finden.

Einzelnachweise

Horst J.P. Bergmeier /Rainer E.Lotz: Eric Borchard Story. Verlag der Jazzfreund 1988

John Chilton: Who Is Who in British Jazz, Continuum London, 2004

Pete Faint: Jack Hylton, Kindle Version 2015

Michael H. Kater: Gewagtes Spiel. Jazz im Nationalsozialismus. Kiepenheuer und Witsch, Köln 1995, ISBN 3-462-02409-4, S. 50, 135

Horst H. Lange: Jazz in Deutschland. Colloquium Verlag Berlin 1966

Internet-Quellen

Emil Strauss: Artisten in Alsenborn, abrufbar unter:

<http://xn--rdel-5qa.info/artisten/artisten.htm>

Redaktion die Rheinpfalz: Ein Pionier der Kinokunst aus Enkenbach-Alsenborn, abrufbar unter:

https://www.rheinpfalz.de/lokal/kreis-kaiserslautern_artikel,-ein-pionier-der-kinokunst-aus-enkenbach-alsenborn-_arid,1265467.html

Danksagung

Der vorliegende Beitrag hätte ohne die Recherche-Hilfen von Herrn **Michael Jurich** (Stadtarchiv Saarbrücken), Herrn **Dr. Rupert Schreiber** (Landesdenkmalamt Saarland) und Herrn **Stefan Roos** nie geschrieben werden können. Ich danke von ganzem Herzen den genannten Personen.